

H a l l i s c h e s patriotisches Wochenblatt.

Neuntes Stück.

Den 29sten November 1800.

Inhalt.

Einiges aus der Lebensgeschichte des Herrn Rathmanns Jänert (Fortsetzung). — Uebernehmung ungewohnter Veschwerden aus Mitleiden. — Versammlung des Allmosencollegiums und der Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde. — Bitte an das Publikum. — Milde Beiträge. — Feuer in Glaucha. — Verzeichniß der Gebornen, Getraueten, Gestorbenen in Halle. — 13 Bekanntmachungen.

I.

Einiges
aus der Lebensgeschichte
unser
verstorbenen Mitbürgers
des

Herrn Rathmanns Jänert.

Fortsetzung.

Folgendes Tischgespräch, welches zwischen ihm, einen andern Edelmann und Herrn Jänert in einer großen Gesellschaft vorfiel, beweist, wie gut der Patriotismus des Letztern jederzeit aufgenommen wurde.

Der Edelmann. „Glauben Sie wohl, daß sich der König, da er so sehr geschwächt ist, noch länger halten wird?„

II. Jahrg.

(9)

Jänert.

Jänert. „Woher wissen Sie seine Schwäche? Der König darf nur eine Bataille, wie bey Sorr liefern, wo er mit 18000 Mann 60000 schlug.“

Der Edelm. „Dies kann er jetzt nicht, da er seine Truppen so sehr vertheilen muß.“

Jänert. „Erlauben Sie mir, dies als Preuße zu beantworten. In unster Armee ist es bey jedem Soldaten ausgemacht, daß das Corps welches seinen großen Friedrich bey sich hat, siegen müsse.“

Der Baron v. F. „Aber endlich wird er doch einen nachtheiligen Frieden eingehen müssen.“

Jänert. „Einen solchen Frieden gewiß nicht, so lange er noch einen Stall zu verliehen hat.“

Der ausgemachte Ruf der Bravheit der Preußen und die neuere Ueberzeugung, welche man nun auch von ihrer Rechtschaffenheit und Biederkeit in diesen Gegenden zu erhalten Gelegenheit hatte, verursachten folgende besondre Aufforderung an Herrn Jänert und seine Mannschaft zu Laybach. Die reiche Cisterzienser-Abtey Sittich, zwey Meilen von Laybach, war zeither von Räubern sehr beunruhiget worden, und hatte daher eine kleine Besatzung von zwanzig Mann aus der Laybacher Garnison und zwey Kanonen erhalten. Gleichwol wurden die nächtlichen Einbrüche noch oft wiederholt und manches geraubt. Der Herr Prälat glaubte dem Uebel nicht gewisser abzuhelfen, als durch eine Preussische Besatzung aus den Gefangenen zu Laybach. Er fuhr daher selbst nach der Stadt, ließ Herrn Jänert, als

den

den allgemein anerkannten Kommandeur der Preußen zu Laybach, zu sich bitten, und ersuchte ihn, der Abtey neun Mann und einen Unterofficier zu genanntem Behufe zu überlassen. Die erste Einwendung, welche Hr. Zänert dieser so unerwarteten Aufforderung entgegensetzte: daß er ja dieß, weil er selbst, so wie seine Leute, Gefangner wäre, nicht von selbst bewilligen könnte, sondern Erlaubniß des Hrn. Obersten Jordan dazu haben müsse, ward auf der Stelle so widerlegt: daß, wenn weiter nichts Bedenkliches dabey sey, dieß sogleich durch eine ihren Endzweck nicht verfehlende Begrüßung des Obersten gehoben werden solle; wozu auch, nicht ohne Erstaunen des Preußen, nur ein gewöhnlicher Bedienter von dem Herrn Prälaten abgefertigt wurde. Eine andre Einwendung: daß die Preußen nicht bewafnet wären, ward noch weniger angenommen, weil, wie es hieß, alles was dazu nöthig wäre, von einem Montirungsboden herbeysgeschafft werden solle. Auf die Gegengrede endlich: daß die Abtey schon mit einer stärkern Oestreichischen Besatzung versehen sey, erfolgte die Antwort: nichts, nichts, sondern das Wort: Preußen, jagt mir die Räuber! So gewiß indessen die Sache nach des Herrn Prälaten Meynung berichtet war, und der Tag von ihm festgesetzt wurde, an welchem die Preussische Besatzung zu Sittich einrücken sollte, so unterließ Hr. Zänert doch nicht, nochmals dem Herrn Jordan die Sache zur Beurtheilung vorzustellen, der aber der Meinung war, daß er dem Prälaten nichts abschlagen dürfe, und wenn Herr Zänert seine Leute hergeben wolle, von ihm die Sache unbehindert bleibe.



Österreichischen Flinten, Säbeln und Patrontaschen
 verschiedene Preussische Besatzung der Abtey zu. Da
 er aber bey seiner Ankunft das vordere Wachthaus
 an der Zugbrücke noch von den Österreichern besetzt
 fand, so fragte er bey dem Herrn Prälaten an: wo
 die Preußen angestellt werden sollten? Se. Hochwür-
 den meyneten, daß ihnen wohl der Saal über dem Por-
 tal des Thors der liebste Posten seyn würde, von wo
 aus sie, wenn es etwas gäbe, am bequemsten nach bey-
 den Seiten zu feuern könnten. Aber dieser Vorzug ward
 verboten, und erwiedert: Preußen schüssen nicht zum
 Fenster heraus, sondern müßten vorn an stehen und
 im Freyen angreifen! Darauf ward ihnen das vor-
 dere Wachthaus eingeräumt, und die Östreicher be-
 setzten den Saal über dem Thore. Die Abtey ward
 von nun an von keinen nächtlichen Einbrüchen mehr
 beunruhigt. Jeder Preussische Soldat erhielt täg-
 lich drey Groschen und Fleisch und Wein voll auf;
 und die Besatzung blieb beynah zwey Jahr, bis zum
 Ende der Gefangenschaft, auf dem Kloster.

Herr Jänert war nun selbst zum öftern auf der
 Abtey, und wurde jederzeit mit der Equipage des
 Prälaten dahin abgeholt. Dieß gab Gelegenheit,
 die Preußen noch mehr und auch von andern Seiten
 zu empfehlen. Einst ging er z. B. mit dem Herrn
 Prälaten auf dem großen Oeconomiehof spazieren,
 um die wirthschaftlichen Gebäude zu beschn, und
 hörte, wiewol aus einem ihm gar nicht gewöhnlichen
 Schall, daß in einer Scheuer gedroschen wurde. Er
 konnte, als sie herankamen, unmöglich seine Ver-
 wunderung und sein Lachen verbergen; hier, anstatt
 Peute mit den ihm bekannten leichten Dreschflegeln
 zu

zu finden, zu sehr, wie zwey oder drey Männer mit langen Stangen, an deren Enden, nach Art der alten Streitkolben oder Morgensterne, große Kugeln befestigt waren, nur immer sehr wenige und unsichere Schläge auf das Getraide thaten, wodurch die Aehren unmöglich rein ausgedroschen werden konnten, und viel Körner verlohren gehn mußten. Auf seine ausführliche Demonstration hierüber fragte der Prälat: „Ob man denn bey dem Herrn Darheim eine leichtere und sicherere Art zu dreschen habe?“, Um ihm dies zu beweisen, ließ Herr Jänert zwey oder drey seiner Leute, von welchen er wußte, daß sie aus Dörfern gebürtig waren, von der Wache rufen, und fragte: ob sie Dreschegel verfertigen könnten? Sie forderten eine Schnitzbank und andre dazu nöthige Instrumente, lieferten in kurzer Zeit die verlangten Werkzeuge, traten auf Befehl des Herrn Jänerts selbst damit auf die Scheuer, und bewiesen, zur größten Bewunderung des Herrn Prälaten, alles was Herr Jänert von dem Vorzuge der ihm bekannten Dreschart gesagt hatte. Die Morgensterne wurden auf der Stelle verabschiedet, und nur gewünscht, daß die einheimischen Drescher mit dem neuen Instrument bekannt wären. Die Preußen versprachen Unterricht darin zu geben, und schon nach wenigen Tagen, als Herr Jänert die Abtey wieder besuchte, hörte und sah er mit Vergnügen, daß die Krainer den Taft in dem Dreschschlag so richtig hielten, als ihre Lehrer, die Preußen. Aehnliche Vortheile zeigten die Letztern den Erstern nachher auch beym Pflügen und andern Geschäften des Landbau's, in welchem sie sehr zurück zu seyn schienen.



Der gewöhnliche Gefährte des Herrn Jänerts auf der Reise nach Sittich, und sein Mitgast bey dem Herrn Prälaten, war der Arzt des Klosters, mit welchem er wenigstens wöchentlich einmal dahin fuhr. Er war es auch an dem Tage, an welchem die erste Nachricht von der Bataille bey Torgau sowohl auf dem Kloster, als in Labach selbst, einging. Als die Estaffette über den Hof daherlief, und man sogleich Siegsnachricht vermuthete, wollte der Doctor sich gefällig erweisen, und der erste Ueberbringer der Nachricht seyn. Er eilte daher die Treppe hinunter, den Brief abzunehmen, stieß sich aber beym Herausgehn, und bekam es eine Weile mit seinem Fuß zu thun: so daß die Anspielung auf den hindenden Boten dem Herrn Jänert vorzüglich nahe lag. Indessen enthielt allerdings das Schreiben die Ankündigung eines vollkommenen Siegs, welchen die Oesterreicher bey Torgau über die Preußen erfochten haben sollten. Patriotismus und Gastfreundschaft schienen dabey in der Klostergesellschaft in Streit zu gerathen. Man bedauerte Hrn. Jänert über den Verlust seiner Landsleute, und die unglücklichen Folgen des Siegs für seinen König und sein Vaterland. Der Herr Prälat selbst aber hatte sich unter diesen ersten Gesprächen entfernt, und kam für den ganzen Tag nicht wieder zur Gesellschaft. Als Herr Jänert nach der Ursach hiervon fragte, erfuhr er, daß es aus Schonung gegen ihn geschehen sey. Diese Delikatesse verdiente alle Achtung. Herr Jänert verließ sogleich das Kloster, aber, wie er versicherte, mit einer geheimen Ahndung, daß der eingegangne Bericht falsch sey, die ihn auch nicht traurig werden ließ.

ließ. Obgleich auch der Donner der Kanonen von den Wällen zu Laybach die Sache gewiß zu machen schien, und bey seiner Rückkehr daselbst ihn seine Leute ängstlich umringten, um ihm zu erzählen, was schon gehört hatte: so beharrt er doch standhaft darauf, er könne der Sache noch keinen Glauben bemessen, und müsse erst Bestätigung abwarten. Er eilte am andern Tage nach einem gewissen Kaffeehause, wo er die neuesten Zeitungen zu finden erwarten konnte. Gleich bey'm Eintritt in das Zimmer rief ihm ein bekannter Kanonikus, der, ob er gleich als Oestreichischer Rittmeister bey Molwitz blessirt worden, ein erklärter Verehrer des großen Friedrichs war, im spottendem Tone zu: „Das wir doch unser Pulver wieder hätten, was gestern verschossen ist! Hier, indem er den Finger auf das Zeitungsblatt, welches er vor sich hatte, hielt, hier steht unser Sieg! Lesen Sie einmal, und lachen Sie brav!“. Es war der Bericht, welcher nachher allein gegolten hat, daß und wie die Preußen die Schlacht bey Lorgau gewonnen hätten. Herr Zanert überlas flüchtig, bat sich das Zeitungsblatt auf kurze Zeit aus, eilte damit zu seinen Leuten, die er möglichst versammeln ließ, und las ihnen die Siegesnachricht vor. Alle Bangigkeit verlor sich nun, und aller Gesichte heiterten sich bis zur größten Freude auf.

(Der Beschluß im nächsten Stück.)



II.

Uebernehmung ungewohnter Beschwerden aus Mitleiden.

Der Schiffer Welf aus Tilsit, der am 12ten October nach Königsberg kam, sah, als er während dieser Reise in einer Nacht auf dem Friedrichsgraben stille lag, ein Feuer in der Ferne, und ein andrer Reiskahn, der ihn am Morgen einholte, brachte ihm die Nachricht, es sey das Haus des Matrosen Uberscheid, der eine Frau und vier Kinder habe, abgebrannt. Gerade dieser Uberscheid befand sich auf dem Fahrzeuge des Welf, und verlangte jetzt nach seiner Heimath gelassen zu werden. Allein es befindet sich auf einem solchen Reiskahn außer dem Schiffer, der gewöhnlich das Steuer führt, nur ein Matrose oder Schiffsknecht, der alles übrige besorgt. Welf, der einige Passagiere hatte, konnte nicht still liegen, und sobald er den Uberscheid gehen ließ, war es ihm weiter zu fahren unmöglich. Letzterer war nun in der schrecklichsten Lage, weil er nicht einmahl wußte, ob Weib und Kinder noch lebten oder verbrannt wären. Dies rührte drey Handlungsdienere, die vom Tilsitschen Jahrmarkt zurückkehrten. Sie thaten nun den Welf den Antrag, Uberscheids Dienste zu vertreten, wenn er ihn gehen ließe. Der Schiffer erklärte ihnen, daß dieses um so beschwerlicher sey, weil während eines Theils der Reise der Kahn gezogen werden müßte. Sie verpflichteten sich auch hierzu, und erfüllten ihr Versprechen, indem sie
mit

mit edler Aufopferung zum Trost eines Unglücklichen bey der übelsten Witterung sich diese harte ungewohnte Arbeit gefallen ließen. Aberscheid fand Weib und Kinder am Leben, aber seine Hütte und ganzes Eigenthum war von den Flammen verzehret.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armenfachen.

Nächsten Mittwoch versammelt sich das Almoſencollegium in Verbindung mit der Gesellschaft freywilliger Armenfreunde.

Das Publikum wird dringend gebeten, fremde Bettler, die in allerley Gestalt Versuch machen, der Aufmerksamkeit zu entgehen, nicht aus unzeitigem Mitleiden durch Gaben aufzumuntern, sondern sie an die Casse, oder wenn sie damit nicht zufrieden, an Herrn Assessor Hermann hinter dem Rathhause zu verweisen,

Milde Beyträge.

Die Borraths- und Kleiderkammer ist nunmehr eröffnet und wird ferner alle Montag und Freytag von 2 — 3 Uhr offen seyn. Auch hat sich



schon die Wohlthätigkeit in einigen Proben gezeigt.
Es kam in voriger Woche ein:

- 1) Ein Scheffel Erbsen, 2 Scheffel Kartoffeln
von einem Ungenannten.
- 2) Zwey Stück Betten.
- 3) Sechs Paar neue Kinderschuhe.
- 4) Ein Gurtbette.
- 5) Drey Frauensröcke.

An Gelde ist außerordentlich für die Armenz
Casse eingegangen:

- 1) Bey einer vergnügten Kirchmehrfeyer wurde
gesamlet 4 Rthlr. 17 Gr.
- 2) Bey einer andern Kirchmehrfeyer in Böllberg
und einem Geburtsfest, sammelte eine frohe Gesell-
schaft für die Hallischen Armen und überschickte durch
den Beutler Herrn Ludwig 4 Rthlr.
- 3) Bey einem Kindtaufen sammelte und über-
brachte Frau Mettin 13 Groschen.
- 4) In der am Schieferthor befindlichen Armenz
büchse ist binnen eines Monats von mehrern Wohl-
thätern eingelegt 12 Rthlr. 4 Gr. 2 Pf.

(Wir haben Ursach, sowohl dem, welcher den ersten
Gedanken zu dieser Büchse gehabt, als den milden Gebern
sehr dankbar zu seyn. Das Beyspiel wird vielleicht zur
Nachahmung reizen.)

2.

Feuer in Glaucha.

Am 22sten Nov. Abends um 8 Uhr, brach, wahr-
scheinlich durch Unvorsichtigkeit alter Leute, zu
Glaucha ohnweit des Hamsterthors, in dem Dach
eines

eines kleinen Hauses Feuer aus, welches jedoch, ohn-
 erachtet der nah gelegenen, zum Theil mit Schindeln
 bedeckten Häuser, in kurzer Zeit durch die guten An-
 stalten, wodurch sich unsre Stadt vor so vielen aus-
 zeichnet, gedämpft wurde, so daß nicht einmal das
 ganze Haus verlohren ging. Wessen Herz erhob sich
 dabey nicht dankbar zu Gott, daß sich dies nicht am
 9. Nov. ereignete, wo der fürchterliche Sturm wü-
 thete, der an allen Orten und Enden, laut der Zeitun-
 gen, so unermesslich vielen Schaden angerichtet hat.

3.

Gebührne, Betrauerte, Gestorbene in Halle x.
 November 1800.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 14. Nov. dem Kaufmann
 Gansen ein S., todtgeb. — Dem Musicus Heller
 eine T., Caroline Rosine. — Den 17. dem Hand-
 arbeiter Zacher ein S., Andreas Martin. — Den
 21. ein unehel. Sohn.

Ulrichsparochie: Den 23. Nov. dem Schneidernstr.
 Gelhaar ein S., Johann Andreas.

Moritzparochie: Den 18. Nov. dem Leinwebernstr.
 Seybicke eine T., Dorothea. — Eine unehel. T.

Domkirche: Den 12. Nov. dem Pfannenschmidtsge-
 sellen Schauenburg ein S., Christian Friedrich. —
 Den 17. dem Hofmeister in Passendorf Löffler ein
 S., Johann Carl August.

Neumarkt: Den 21. Nov. dem Strumpfwirker Zu-
 nitz ein S., Wilhelm Eduard.

Glauchau: Den 13. Nov. dem Stärkenmacher Dertens-
 born ein S., Joh. Friedr. Eduard. — Dem Wehl-
 händler Jonas eine T., Joh. Rosine.

b) Ge-



b) Getraete.

- Marienparochie: Den 23. Nov. der Rathsdienere
Stroisch mit F. E. Gelbkin a. Borna im Sächs.
Ulrichsparochie: Den 23. Nov. der Leinewebermstr.
Kartmann mit M. D. Gerckenbergin a. Halle.
Moritzparochie: Den 23. Nov. der Handarb. Lu-
dewig mit M. D. Langin a. Halle.
Neumarkt: Den 23. Nov. der Strumpfwirkermeister
Brehmer mit J. S. Schulzin.

c) Gestorbene.

- Marienparochie: Den 13. Nov. des Gastwirths
Lippert I., Marie Ernestine Caroline Friederike, alt
7 M. 2 W. Zahnfieber. — Den 14. des Kaufmanns
Gansens todtgeb. S. — Des Sold. Scharnofsky
Wittwe *, alt 56 J. Wasserucht. — Den 15. eine
unehel Tochter. — Den 16. des Reg. Büchsenmacher
Schlegel Wittwe, alt 84 J. 6 M. 1 W. 4 E. Ent-
kräftung. — Den 17. ein unehel Sohn. — Der
Mühlbursch Wagner aus Ostrau, alt 51 J. 2 M.
Auszehr. — Den 18. der Stärkenmacher Hennigs,
alt 47 J. 10 M. 1 W. 1 E. Auszehr. — Den 19.
des Sold. Kirschbach Ehefr., alt 47 J. Nervenfieber.
Ulrichsparochie: Den 16. Nov. der Post: Accise-
Einnehmer Traue, alt 73 J. 5 M. Brustkrankh. —
Den 17. des Sold. Polte S., Johann Carl Friedrich
Christ., alt 1 J. 2 M. 8 E. Pocken. — Den 19.
des Gärtners Funke Wittwe, alt 79 J. Entkräft. —
Den 20. der Böttchergeselle Bräutigam aus Schöne-
beck, alt 44 J. Steckfluß.
Moritzparochie: Den 20. Nov. der Fleischhauermstr.
Sack *, alt 87 J. 8 E. Entkräftung. — Der Salz-
wirker Hedler *, alt 75 J. 2 M. 14 E. rothe Ruhr.
— Der Strumpfwirkereselle Freyberg *, alt 63 J.
2 M. Auszehr. — Des Zimmergesellen Taaß S.,
Joh. Friedr., alt 1 J. 7 M. Jammer. — Den 21.
Der Accise: Controlleur Richter, alt 55 J. 7 M. 1 E.
Schlag:

Schlag: u. Steckfluß. — Der Unterofficier Trümpler
alt 57 J. 6 W. Brustkrankheit.

Domkirche: Den 9. Nov. des Strumpfwirkers Led-
ler T., Marie Eleonore, alt 15 J. 8 M. Auszehr.
Den 19. des Handarb. Kaiser T., Magdalene Christ.
alt 5 J. 1 M. 11 T. Geschwulst. — Den 20. des
Subconrectors am reform. Gymnasio Nagel Wittwe,
alt 40 J. 3 M. 5 T. Auszehrung.

Neumarkt: D. 11. Nov. des Tuchmachersmrs. Wachs-
ler Ehefr., alt 55 J. 4 M. 2 W. Brustwasserfucht.

Glauchau: Den 18. Novbr. der Invalid Müller, alt
63 J. Brustkrankheit.

Bekanntmachungen.

Die bey der hiesigen Stadtbrauerey bisher getrof-
fenen Abänderungen, haben schon den guten Erfolg ge-
habt, daß das Bier zur Zufriedenheit des Publikums weit
besser ausgefallen ist. Man ist aber mit der zur gemein-
schaftlichen Brauerey nöthigen Einrichtungen noch nicht
völlig zu Stande gekommen, und daher ist es geschehen,
daß das letzte Brauen am vorigen Montag, vermuthlich
wegen des dazu gebrauchten noch vorräthigen alten Mal-
zes, nicht ganz gut gerathen. Es soll aber nächstkünfti-
gen Montag von dem neuen durch den jetzigen Braumei-
ster gefertigten Malze unter genauer angeordneter Auf-
sicht gebrauet werden, so, daß mit Grunde ein gutes un-
tadelhaftes Bier erwartet werden kann, welches dem
Publikum hierdurch mit dem Beyfügen bekannt gemacht
wird, daß künftig zur Bequemlichkeit der Bierkäufer den
Tag vor dem Brauen gewisse kupferne Zeichen von dem
zu bestellenden Brauverwalter ausgegeben, und von dem-
selben zugleich das Geld eingenommen, dadurch aber die
geschwindere Abfertigung der Bierkäufer am Brautage
selbst befördert, auch hiervon das Publikum durch beson-
dere Bekanntmachung noch näher unterrichtet werden
soll. Halle, den 26sten November 1800.

Die Deputirten der Stadtbrauereyschaft.



Fortsetzung der neuesten Taschenbücher für das Jahr 1801
welche in der Kengerschen Buchhandlung unter dem
Rathhause in Halle zu haben sind:

Taschenb. für häusl. und gesellschaftl. Freuden v. K. Lang
1 Nthlr. 12 Gr. — Taschenb. f. junge Zeichner v. Hirsch-
mann 1 Nthlr. 8 Gr. — Noth- und Hülfsbuch für
Eß- und Trinklustige 10 Gr. — Fröbings Taschenbuch
fürs Volk 12 Gr. — Taschenb. für Natur- und Gar-
tenfreunde 1 Nthlr. 8 Gr. — Romanentaschenb. 1 Nthlr.
8 Gr. — Göttingisches Taschenb. 1 Nthlr. — Volke-
taschenb. von Palm 12 Gr. — Schmidt Almanach für
Berehrer d. Natur, Freundschaft u. s. w. 1 Nthlr. 12 Gr.
— Obscurantenalmanach 1 Nthlr. 8 Gr. — Bouring-
hausens Taschenb. für Pferdeliebhaber 1 Nthlr. 8 Gr.
— Beckers Taschenbuch zum gesellschaftlichen Vergnügen
1 Nthlr. 8 Gr. — Tägl. Taschenb. für alle Stände
18 Gr. — Dasselbe für Frauenzimmer 18 Gr. —
Gothaisches Taschenb. 1 Nthlr. — Revolutionsalma-
nach 1 Nthlr. 8 Gr. — Tenneker Taschenb. für Pfer-
deliebhaber 1 Nthlr. 12 Gr. — Taschenb. für S. W.
1 Nthlr. 8 Gr. — Göttinger Mu'enalmanach 14 Gr.
— Niederheinisches Taschenb. 1 Nthlr. 20 Gr.

Kurze Beschreibung und Geschichte des Hallischen
Salzwerts und dessen jetzigen Betriebes. Für Fremde,
Durchreisende aufgesetzt. 8. Halle bey J. C. Hendel.
(2 Groschen). — Dieser kleine Aufsatz enthält eine
kurze Geschichte des Hallischen Salzquells, deren Erfin-
dung durch die Wenden, und wie solcher an die Halloren
gekommen; — wie der Name Hallorum entstanden,
wer und wann Halle erbauet; — die Anzahl der sonstigen
und izzigen Salzkothe, nebst Einrichtung der neuen
Siedehäuser, so wie des Salzstedens darin; — den
Debit der Hall. Pfännerschaft ins Ausland, nebst der
Benennung und Anzahl der Gebäude, so außer den Kö-
nigl. Salzkothen außerhalb der Stadt zur Pfännerschaft
gehören u. c.

Im Gewand einer Reise, den Kindern die gemeinnützigsten Gegenstände der Geographie, Sittenlehre, Natur und Geschichte vorzutragen, ist gewiß eine eben so ungewöhnliche als glückliche Idee, und es kommt nur darauf an, daß jemand solche zur Ausführung bringt, der, mit kurzen Worten gesagt, eigenthümlich Lehrer ist, um die Ausführung derselben vollkommen zu machen.

Daß Herr Cand. Manitius hiezu der Mann sey, und es in einem außerordentlichem Grade verstehe, den Lernenden es leicht und angenehm zu machen, ist bereits von sehr vielen hiesigen Eltern entschieden, die ihm ihre Kinder anvertraut haben. Ich eröffne daher einem geehrten Publikum den Vorsatz: daß Herr Cand. Manitius vorbesagte Idee als einen ihm längst entworfenen Plan auszuführen entschlossen ist, und solchen unter dem Titel:

Der Hallische Kinderfreund

in meinem Verlag, wovon gegen Weihnachten der erste Theil fertig wird, ohngefähr 10 Bogen stark, herausgegeben wird. Von Zeit zu Zeit wird hiervon ein Bändchen als Fortsetzung erscheinen, deren jedes mit einem Kupfer, einigen Liedern mit Melodien in einem farbigen Umschlag geliefert wird. Der jetzige erste Theil kann den Kindern als ein angenehmes und lehrreiches Weihnachtsgeschenk bestimmt werden. Halle, den 24. Nov. 1800.

Job. Chr. Hendel.

Künftigen Sonntag als den 30sten Novbr. 1800. wird Herr Langmann seine mechanischen Figuren und Geister-Erscheinungen zu Passendorf im Gasthof zum drey Lilien, zum erstenmal präsentiren. Er schmeichelt sich ein hochzuverehrendes Publikum satifam zu amüsiren, und sich kunstreich zu zeigen. Der Anfang ist Nachmittag um 5 Uhr.

In der großen Ulrichsstraße No. 10. ist die zweyte Etage zu vermieten, und kann sogleich bezogen werden. Liebhaber können sich bey den Färber Herrn Schmalz auf dem Strohhofe melden.



Meinen Freunden und denen, welche Geschäfte bey mir haben, zeige ich an, daß ich jetzt im Scharreschen Hause auf den Markte wohne. Geschäftsmänner, besonders in Rechnungssachen, welche Beyhülfe in ihren Arbeiten wünschen, bitte ich, mich mit ihren gütigen Zutrauen zu beehren: auch nehme ich in dieser Wissenschaft noch einige Schüler an, bis 9 Uhr des Morgens bin ich zu Hause.
St. Ludw. Deichmann, d. R. C.

Ich mache meinen geehrtesten Gönnern bekannt, daß die Berliner 13te Classen-Lotterie zu Ende ist, und außerordentlich viel Gewinne gefallen sind. Auch sind bey mir neue Loose von der 14ten Berliner Classen-Lotterie in Ganzen, Halben, Vierteln und Achteln zu haben, und bitte mir zahlreichen Zuspruch aus.

Deichmann, Lotterie-Einnehmer,
wohnhast in der großen Ulrichsstraße.

Rechten Russischen Caviar und Offenbacher Marocco hat erhalten der Kaufmann Richter in der Märkerstraße.

Frische Lüneburger Bricken sind am billigsten Preis zu haben bey dem Kaufmann Kisel am alten Markte.

Es sind gute Essiggurken in Einzelnen und in Fäßchen zu haben. Liebhaber können sich an der Ruttelpforte an den Halloren Menten wenden.

Sollte ein junger Mensch von guter Erziehung Lust haben, die Färber-Profession zu erlernen, so kann selbiger sich melden, bey dem

Schönfärber Busse junior.

Ein junger Mensch von guter Herkunft, welcher die nöthigen Kenntnisse im Rechnen und Schreiben haben muß, wird in eine Material-Handlung in Potsdam verlangt. Nähere Auskunft hierüber giebt Herr Grönwald in Glaucha.